

Ein Polarbewohner im Münsterland

Mit 1 Abbildung

F. G o e t h e, Berlin-Neubabelsberg

Im Museum des Zoologischen Institutes der Universität in Münster fand ich eine recht große Seltenheit in Gestalt einer Schwalbenmöve (*Xema sabinii*), die mit der Rosenmöve zusammen zu den nördlichsten Vogelarten überhaupt gehört. Auf dem Schild ist zu lesen: „Erlegt in Freckenhorst“. Das ist recht bedeutsam, denn diese Art kommt nur als große Ausnahmeerscheinung nach dem nördlichen Mitteleuropa und dann meist in jungen Exemplaren, nicht im Brutkleid wie in diesem Falle. Leider fehlt ein genaues Erlegungsdatum.



Schwalbenmöve (*Xema sabinii*) von Freckenhorst.
(Aus dem Museum des Zoolog. Instituts der Universität)

Herr Oberpräparator B o r n e f e l d, der den Vogel um 1925 „umgestopft“ hat, teilte mir mit, daß das Exemplar etwa 98 Jahre früher, also um 1827, erbeutet sein soll.

Zufällig fand ich in einer Arbeit des bekannten westfälischen Vogelforschers Ferdinand v. D r o s t e - H ü l s h o f f¹ die Angabe, daß das Museum in Münster eine alte Schwalbenmöve besessen habe, die zu Anfang des Jahrhunderts im Münsterland erlegt worden sei. Außerdem erwähnt v. D r o s t e ein weiteres junges Exemplar aus der Sammlung Bolsmann, das bei Osterwick ermattet gegriffen wurde. Dieser erste Vogel ist sicherlich unser „Freckenhorster“ Exemplar.

Der Zustand der präparierten Möve (siehe Abb.) ist ein noch verhältnismäßig guter. Das Tier hat Ähnlichkeit mit einer Lachmöve, ist aber bedeutend kleiner. Das Braun des Kopfes ist am Halse durch einen deutlichen schwarzen Ring vom Weiß der Unterseite getrennt. Flügel und Rücken

¹ Beiträge zur Vogelfauna von Westfalen u. Lippe, Zool. Garten, XIV, 4 1873.

sind mövengrau. Charakteristisch ist der gegabelte Schwanz — auch auf der Abbildung erkennbar —, der dem Vogel seinen Namen gegeben hat.

Über die Lebensweise der Schwalbenmöwe wissen wir so gut wie nichts, über ihr Vorkommen wenig von einzelnen Polarforschern. Der hocharktische Vogel brütet nur innerhalb des Polarkreises und geht auch im Winter nicht weit nach Süden. Seine südlichsten Brutplätze scheinen an der Westküste Grönlands und in Nordibirien am Taimyrfluß — und zwar am Süßwasser — zu liegen.

Wenn uns an dieser Stelle auch im allgemeinen über die Lebendige Natur unserer Heimat berichtet wird, so sollte die „verstaubte Museums-mumie“ in diesem Falle zeigen, daß auch die fremdartigsten Gestalten der Tierwelt zuweilen unsere Heimat berühren. Bei Berücksichtigung der geographischen Lage kann es eigentlich auch nicht verwundern, daß der westfälischen Bucht als dem Hinterland der südlichen Nordseeküste immer wieder verirrte oder wandernde nordische Seevögel beschert werden. (Vergl. dazu Vogelbeob. in Westfalen (I) 1935, Heft 4, S. 114)

Beiträge zur Ornis des Warburger Landes II

S. Reigmeier, Warburg i. W.

Die Lebensverhältnisse der Vögel sind im Warburger Lande verhältnismäßig sehr stabil. Infolgedessen ist der Bestand an Brutvögeln nach Arten und Individuen längst nicht so wechselnd wie z. B. im Emsgebiet, wo durch die dauernden Kultivierungsarbeiten ständig bestimmten Arten die Lebensbedingungen genommen und anderen neu geschaffen werden.

Daher gilt auch heute noch im wesentlichen, was ich 1934 über die Brutvögel des Warburger Landes (Abhandlungen aus dem Provinzialmuseum für Naturkunde, 5. Jahrg., Heft 2) veröffentlicht habe. Einige ergänzende Beobachtungen, die inzwischen gemacht wurden, sollen im Folgenden kurz mitgeteilt werden.

1. *Coccothraustes c. coccothraustes* L. — Kirschkernbeißer.

Im Warburger Stadtgebiet brüteten 1936 zwei Paare, eins auf dem Neustadtfriedhof und eins am sog. Tannenwäldchen, in der Nähe des Bahnhofs. Von dort wurde mir am 13. Juni ein flügger Jungvogel gebracht.

2. *Turdus viscivorus* L. — Misteldrossel.

Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Geheimrats Uffelns, Hamm, der jahrzehntelang in Warburg neben den Insekten auch der Vogelwelt Beachtung schenkte, hat die Misteldrossel bei Warburg früher nicht gebrütet. In neuester Zeit hat sie sich auch hier angesiedelt. 1937 und 1938 fand ich ein Nest am „Geißelpfad“ in der Nähe der Stadt. Auch im Warburger Wald bei Wregeu stellte ich in den letzten Jahren Brutpaare fest, während man in den früheren Jahren im Kreise Warburg nur selten die Drossel zur Brutzeit zu Gesicht bekam. Sie nimmt auch hier zweifellos zu, allerdings geht die Vermehrung viel langsamer vor sich als im Emsgebiet.

3. *Luscinia megarhynchos* Brehm — Nachtigall.

Nach Uffelns (briefl.) war die Nachtigall früher im Stadtgebiet nicht selten. Besonders die Altstadt hatte in ihrer Umgebung (Wohrt, Johan-